

## HEBRÄISCHES ALPHABET



Daleth



Gimel



Beth



Aleph



Cheth



Sajin



Waw



Heh



Lamed



Kaph



Jod



Teth



Ajin



Ssamech



Nun



Mem



Resch



Qoph



Zadeh



Peh



Schluß-Mem



Thaw



Ssin



Schin



Schluß-Zadeh



Schluß-Peh



Schluß-Nun



Schluß-Kaph

24. Juni 2001 um 14.00 Uhr

**Festakt in der Oberen Wandelhalle  
des Neuen Rathauses**

Martin-Luther-Ring 4-6

Begrüßung: Wolfgang Tiefensee,  
Oberbürgermeister der Stadt Leipzig

Festrede: Shimon Stein, Botschafter des  
Staates Israel in Deutschland

Musik: Leipziger Synagogalchor unter  
Leitung von Kammersänger Helmut Klotz;  
Grinsteins Mischpoche, Berlin

24. Juni 2001 um 15.30 Uhr

**Öffentliche Einweihung der Gedenkstätte**

Gottschedstraße / Ecke Zentralstraße

Begrüßung: Wolfgang Tiefensee,  
Oberbürgermeister der Stadt Leipzig

Grußwort: Rolf Isaacsohn, Vorsitzender des  
Vorstandes der Israelitischen Religionsgemeinde  
zu Leipzig

Worte des Gedenkens: Marianne Abert,  
Robert-Schumann-Gymnasium, Leipzig

Psalm / El-Malè (Totengebet) / Kaddisch:  
Salomon Almekias-Siegl,  
Landesrabbiner von Sachsen

Musik: Giora Feidman, Israel

Am 24. Juni 2001 findet um 11.00 Uhr im Gewandhaus  
ein Konzert des Leipziger Synagogalchores statt. Karten  
gibt es an der Gewandhauskasse (Tel. 03 41 / 12 70-280)  
und an allen bekannten Vorverkaufsstellen.

GEDENKSTÄTTE AM ORT DER  
GROSSEN GEMEINDESYNAGOGE  
FÜR DIE WÄHREND DER ZEIT  
DES NATIONALSOZIALISMUS  
AUSGEGRENZTEN, VERFOLGTEN  
UND ERMORDETEN  
JÜDISCHEN BÜRGERINNEN UND  
BÜRGER DER STADT LEIPZIG

Ich lade Sie sehr herzlich zum Festakt  
in das Neue Rathaus und zur  
öffentlichen Einweihung der Gedenkstätte  
in die Gottschedstraße ein.

Wolfgang Tiefensee  
Oberbürgermeister der Stadt Leipzig

Das hebräische Alphabet wurde gesetzt aus der 18 Punkt Peninim (hebr. Perlen), der Monotype-Version der bekannten Frank-Rühl-Hebräisch.

Diese Schrift hat der in Leipzig lebende jüdische Gemeindegantor Rafael Frank 1908 für die Leipziger Schriftgießerei C.F. Rühl entworfen.

Durch ihre neuartige Form wurde sie zur meistverwendeten hebräischen Druckschrift und stilbildend für das gesamte Schriftschaffen.

Satzarbeiten und Druck führte die Offizin Haag-Drugulin, Leipzig, aus. Sie verfügt zusammen mit dem Museum für Druckkunst noch heute über viele hebräische Schriften und Gußmatrizen.